

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Adhörer M., durch Boten in Remberg  
M. in Kenden, Rotta, Lubolt, Altmich, Gommels und Gohlts M. und  
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Spaltenzeile oder deren Raum Pfg., die  
Spaltenzeile Kellernzeile: Pfg. Beilagen: Pfg. für das Hundert, aus-  
schließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,  
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Adhörer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Blatt-Zeile 15, Kellernzeile 40 Pfennig

Nr. 110

Remberg, Dienstag, den 18. September 1928

30. Jahrg

## Sonnabend, den 22. September, Kram- und Viehmarkt

in Remberg. Der Viehtrieb beginnt früh 7 Uhr.  
Ab 1. Oktober werden 2 Marktlage neu eingeführt. Der  
übernächste Markt (Schweinemarkt) findet am 18. Oktober statt.  
Remberg, den 11. September 1928.  
Der Magistrat.

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 17. September 1928.

\* Die Schillingfeier feiert nächsten Sonntag das 50jährige  
Bestehen der Toppennform und das 50jährige Dienstjubiläum  
von zwei Schillingformern durch Auszug und danach durch  
Besuchen einer Jubiläumsschleife.

D. G. R. (Verlegung des Weltpartes.) Nicht zu-  
letzt den Bemühungen des Evangelischen Bundes ist es ge-  
lungen, eine Verlegung des Weltpartes vom 31.  
Oktober auf einen anderen Tag zu erreichen. Der Deutsch-  
Evangelische Kirchenrat stellt unter dem 4. September  
folgendes mit: „Der Deutsche Spatfass- und Giroverband  
hat dem Deutsch-Evangelischen Kirchenrat durch Schreiben  
vom 25. August d. J. mitgeteilt, daß er mit Rücksicht auf  
die von fischerlicher Seite gedehnten Wünsche den Termin des  
Weltpartes in diesem Jahre vom 31. auf den 30. Oktober  
verlegen werde.“

Feiner werde Vorzüge getroffen werden,  
daß der Weltpart (30. Oktober), falls er auf einen Son-  
tag fällt, am Tage vorher begangen wird. Der Verband  
bittet den Kirchenrat, die obersten Kirchenbehörden von  
der Verlegung des Weltpartes zu benachrichtigen, und spricht  
die Hoffnung aus, daß, nachdem die Schwierigkeiten des Termins  
beseitigt sind, die deutschen evangelischen Kirchen der voll-  
erheblichen Arbeit der öffentlichen gemeinnützigen Sport-  
festen am Weltpartage ihre Unterstützung gütlich werden lassen.“

Esp. zur Landflucht der Geistlichen. Es heißt tat-  
sächlich diese Landflucht der Geistlichen, sehr zur Sorge der  
ländlichen Kirchengemeinden. Die Gründe dafür sind mancherlei  
Art. Festgestellt werden muß die Tatsache, daß die wohl-  
berechtigten kirchlichen Körperchaften ländlicher Gemeinden für  
die Venerbung sehr oft die Altersgrenze von höchstens 40,  
teilweise sogar 35 Jahren setzen. Das wissen die jüngeren  
Geistlichen natürlich. Sie wissen auch, daß die Kirchenscheiben  
verhältnismäßig sehr wenig günstige Stellen zu bieten haben.  
Wer also in die Stadt will, der muß es rechtzeitig tun. —  
Handeln die Stadtgemeinden wirklich so klug, welche diese  
Altersgrenze setzen? Es bedeutet doch wohl die längere Lebens-  
und Amterfahrung auch etwas. — Auf der anderen Seite  
müssen die ländlichen Gemeinden dafür Sorge tragen, die  
Pfarrämter in gutem Zustand zu erhalten. Oft genug sind  
sie ungesund und krank. Der Hauptgrund der Landflucht der  
Geistlichen ist aber die Erziehungsnot. Mehrere Kinder zur  
Schule zu schicken, ist für einen Landpfarrer unter gegen-  
wärtigen Lebensverhältnissen beinahe unmöglich. Es fehlt auch  
an theologischen Fachkräften; dadurch wird selbstverständlich  
der Pfarrermangel verschärft. Abhilfe kann hier nur geschaffen  
werden, wenn das Kirchenvolk selbst die Hilfe bezieht, und  
wenn die Gemeindevorstände Sachverständige juristisch hinter  
den allgemeinen Bedarfsfällen, die vor allem auf dem Lande  
vorliegen.

\* Mäuschplage auf Feld und Viehen. Die anhaltende  
Trockenheit des diesjährigen Sommers hat die Vermehrung  
der Feldmäuse aufs unvorstellbarste begünstigt, so daß die-  
selben zu einer Unplage zu werden drohen. Auf Schritt  
und Tritt kann man sie durch die Ähren- und Kartoffelfelder  
und auf den Feld- und anderen Viehen hundert sehen, und  
auf Acker- und Stoppelfeldern haben sie freuz und quer ihre  
Gänge gezogen und unzählige Löcher gegraben. Auch die  
Wäldchen haben sehr überhand genommen; davon können  
vor allem die Wurzeln- und Abfängerbüsche ein Viechen  
singen. Viele junge Gemüshäuser und Stacheln werden  
durch ihre unterirdische Wühlarbeit aus dem Boden gehoben  
und dadurch zum Absterben gebracht. Leider gibt es für die  
schädlichen Mäuse kein radikal wirksames Giftmittel.  
Wohl verurteilt man durch Vergen von Giftködern und Ja-  
stoxen der Mäuse ihren zu Tode zu gehen; doch nicht das  
nicht allseitig. Die Natur selbst muß vielmehr dem Menschen  
zu Hilfe kommen durch Verbreitung der Mäusepest und Aus-  
breiten eines parasitären und strengen Winters verbunden mit  
Waldst. Das heißt Mittel gegen die Mäuschplage auf den  
Viehen vor dieser Zeit das Hochwasser.

\* Radfahr. R. V. „Argo“ ließ am Sonntag den 16.  
Sept. die Vereinsmitgliederversammlung 100 Kilometer von Stapel  
Sieger wurde der nun zu den Altersfahren zählende Alt-  
meister Hoffmann in genau 3 Std. auf „Gödel“ 2. Schöne  
1/2, 3. Uhr 3 Std. 1 Min., 4. Schöne 3 Std. 1 Min.  
08 Sek., (10 Min. Vorgabe) 5. Bede 3 Std. 3 Min., 6.  
Rauert 3. Std. 530 Min., 7. Vertreter 3 Std. 11 Min. (6  
Min. Vorgabe)

Wittenberg, 14. September. Kinder spielen in der Großen  
Friedrichstraße in Friedrichstadt an der Schlackengrube mit  
vier scharfen Handgranaten, die sie in einer alten Konturen-  
büchse gefunden hatten. Die Schöpfpolizei wurde benachrichtigt  
und konnte zwei der Handgranaten beschlagnahmen, während  
die anderen zwei noch gesucht werden.

Wittenberg. Am 16. September konnte die Kreispar-  
telle in Wittenberg auf das 50jährige Bestehen zurückblicken  
und gab uns Anlaß des Tages eine Festschrift heraus. Die  
Kreispartelle-Ausgabe vermittelt in dieser die Gründungsgeschichte,  
den Weg und die Arbeit des Kreises in anstän-  
diger Weise. Im Hinblick auf den Ernst der Zeit wird von  
einer öffentlichen Feier abgesehen. Lediglich die Mitglieder  
des Kreisvereins, die im Vorstande und die Beamten  
und Angestellten der Partelle haben sich am Vorabend des  
Jubiläums zu einer schlichten interessanten Feier vereinigt. Da-  
gegen hat der Vorstand für alle Sparrer der Kaffe im Alter  
über 65 Jahre ein kleines Wohlgebot in Aussicht genommen,  
um damit in etwas ihrer Dankbarkeit und Treue gegenüber  
diesem alten Wohlgebot, die zumeist durch die Inflation  
hart getroffen sind, Anstoß zu geben. Außerdem hat der  
Vorstand der Partelle in Aussicht genommen, in der Zeit  
vom 15. September bis 15. Oktober 1928 einzeln allen neuen  
Sparrern, welche wenigstens 10 RM. auf ein Jahr fest anlegen,  
einen Betrag in Höhe von 10% ihrer ersten Einlage als  
Geschenk der Partelle zuzuschicken. Die Höhe der Gut-  
schick ist auf 5 RM. begrenzt. (Siehe Anzeige in heutiger  
Nummer)

## Illustrierter Kaus-Kalender für Remberg und Umgegend

auf das Jahr 1929

Verleger

Richard Arnold

Buchdrucker

Remberg, Leipzigerstr.

Verbreitungsgebiet

alle Haushaltungen

in Remberg und in den  
28 umliegenden Dörfern

## Das gewinnbringende Werbemittel für das kommende Jahr!

Schluss der Anzeigenannahme am 1. Oktober.

Radis (Vulgarität). Der Mechaniklehrling Herbert  
Gronbach aus Regau i. S. entfernte sich am Montag gegen  
5 Uhr früh von seinem Eltern in Regau heimlich, wo er bei  
seinem Vater in der Lehre ist; er begab sich zu seinem Vater  
ein Fahrrad an und brach sich in der Richtung Leipzig-Witten-  
berg-Ortenhain auf die Wadenschäufel. In Radis traf  
er zwei Arbeitshilfen, die ihn bei der Firma Häbeler-Witten-  
berg an der Grabenanstellung bei Radis Arbeit verschafften,  
und arbeitete dort bis Freitag nachmittag, bis die Polizei auf  
ihn aufmerksam wurde. In Behnmanns Hofhof hatte er  
sich einlogiert. Bei seiner Festnahme gab er an, daß er von  
seinem Vater oftmals mit der Handpöschle geschlagen wurde  
und lange arbeiten müsse, worauf er ausgetrieben sei. Aus  
Baters Rücksicht nahm er einen kleinen Zementrevolver mit,  
der ihn angeblich in Wittenberg aus dem Radis geflohen  
war. Die Eltern wurden hier von in Kenntnis gesetzt, wor-  
auf seine Mutter ihn gestern im Auto von hier abholte. Hier-  
bei ergab sich doch eine schlechte Verhandlung des Sohnes nicht  
in Frage kommt, sondern daß er durch lebensgefährliches Ver-  
lehen von Raubverbrechen auf diese Abwege geleitet worden sei.  
Wittenberg, 15. September. Im Wert Nord der 3. G.  
Friedrichstraße R. G. playten bei Väterchen vier der nächsten  
Sture-Steingewerkschaften von einhundert Riter Fassungsver-  
mögen, die aber zugleich ohne Infalt waren. Ein zufällig in  
der Nähe vorübergehender Arbeiter wurde durch ein wegliegenes  
Stück Steingewerk schwer verletzt und in das Knappschafstra-  
tenhaus Culefeld gebracht.

Koswig i. Anh. (Von einem Auto getötet) Auf der  
Straß Giebo-Koswig überholte der Kraftwagen eines  
Wittenberger Jubilanten drei Radfahrer. Dabei streift das  
Auto einen von ihnen, der mit dem Kopf gegen den Kühler

fiel und einen schweren Schädelbruch erlitt. Der Kopf war  
völlig zerquetscht, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Defrau. (50000 RM. unterschlagen) Die Höhe der  
Verfälschung des fähigen Kontrollerwarters Bergmann wird  
jetzt mit 50000 RM. angegeben. Das Kontrolleramt hat  
zur Weiterführung der von Bergmann abgeschickten Kontrollen  
nämlich einen Stellvertreter bestellt. Von Bergmann wurde  
noch keine Spur gefunden. Da er einen Auslandspaß mit  
sich führt, nimmt man an, daß er sich im Auslande befindet.  
Gienburg. Ein Kaffiteiler, der von einem Gut  
in Gopsa entlassen worden war, wollte sich eine neue Kränze  
als eine Art „Schäfer Kr.“ kaufen. Er zog in der Kren-  
burger Gegend von Gopsa zu Gopsa und bereit die Kren-  
burger, obwohl er von Krenbeziehung nichts verstand. Dafür  
stellte er hohe Honorarforderungen. Nachdem er mehrere Leute  
in geschädigt, griff die Landräger ein und nahm ihn fest. Es  
ergab sich, daß der neue „Schäfer Kr.“ schon recht oft im  
Gefängnis gewesen sei.

Belzig, 14. September. (Ein Kind aus dem Fenster ge-  
fiel) Am Dienstag gegen 19 Uhr ist die dreijährige Tochter  
eines Handlars aus dem Fenster der obersten Wohnung im  
3. Stock des Grundstücks Poststraße 11 in den Hof gefallen.  
Das Kind hatte sich mit jenem dreijährigen Bruder allein in  
der Wohnung befunden. Es erlitt eine Gehirnverletzung  
und mehrere Knochenbrüche.

Schlehditz, 14. September. (Die Stadt als Dollareckin.)  
Der hier geborene und nach Amerika ausgewanderte Robert  
Kitter hat nach seinem kürzlich erfolgten Tode seiner Vaterstadt  
die Summe von 5000 Dollar vermacht, mit der Bestimmung,  
daß die Julem an frucht und gezeichnete Kräfte der Stadt  
zur Verteilung kommen. Nach 15 Jahren erhielt die Stadt  
das Verfügungsbrecht über die Gesamtsumme in dem oben ge-  
nannten Sinne.

Rittau, 15. September. (Raubmord im Walde.) Die  
„Rittauer Morgenzeitung“ berichtet, daß in der vorletzten Nacht  
sich eine Missetat in der Umgebung von Rittau begangen  
hat. Der 61 Jahre alte Kaufmann Franz Güler aus Her-  
mannsdorf ist im Walde bei Rittau in die Hände von zwei  
Männern ergriffen und seiner goldenen Uhr samt Ketten, eines  
Betrages von 1000 Kronen und eines Brillantens in Werte  
von 3000 Kronen beraubt worden. Güler war am Donner-  
stag nachmittag 5 Uhr in einem Reiterwagen Bahnhof ein-  
getreten und hatte dort mit zwei etwa 30 Jahre alten Männern  
eine Unterhaltung gepflogen, mit denen er zusammen den  
Himmelpfand antrat. Dieser ist dann offenbar von diesen er-  
schossen worden, denn er wurde von einem Waidhüter, der zwei  
Männer beobachtete, die einen Gegenstand am Boden schielten,  
im Walde mit einer Schußwunde im Kopf tot aufgefunden.  
Die Spur der Mörder wurde sofort aufgenommen. Es ist  
mit Sicherheit festgestellt, daß der eine der Mörder der am 10.  
Juni 1898 in Rittau durch die Rittauhof an der Elbe ge-  
borene Max Stellan W. der schon verschiedene Kassenverbrechen  
begangen hat. Auch die Identität seines Komplizen ist bereits  
festgestellt.

Angstedt, 14. September. (In die Entgeltel ge-  
fiel) In Friedel bei Salzwedel geriet ein 16jähriges Mädchen  
beim Abenden von Getreide ins Röhricht, fiel vom Wagen  
herab und stürzte dabei so unglücklich in eine Furch, daß die  
Julem in dem Hals drangen und am Hinterkopf wieder  
herauskamen. Die Verunglückte erlag im Krankenhaus ihren  
schweren Verletzungen.

Nordhausen, 13. September. Immer größer wurde in den  
letzten Wochen die Zahl der Verletzungen im Silbberg, im Vor-  
lande und im Hühfeld, die unter Wasserengel zu leiden  
haben. Bei einigen magte bereits zur Rationierung geschritten  
werden. Zu einzelnen Gemeinden sind alle Brunnen verstopft,  
wiele liefern nur noch ungenießbares Wasser. Die Notwendig-  
keit des Wasserleitungsbaues wurde in vielen Gemeinden ein-  
gesehen. Zahlreiche Bauprojekte von Einzelgemeinden und Ge-  
meinschaften schweben bereits.

Nofka, 10. Sept. Eine junge hier Erholung suchende  
Frau ließ sich von einer Nofkaer Krötdroste zur Barbo-  
wofschloß und zum Ruffhüter fahren. Dort übergab sie dem  
Gaufreier ihren Mantel und einen Brief mit dem Auftrag,  
zu warten. Ruffhüterbeobachter fanden später auf dem Wege  
eine Dornenhandtasche und beim Nachsuchen die Frau bewußtlos  
auf. Sie hatte sich in selbstmörderischer Absicht von der  
Umfassungsmannern heranzugeworfen. Die Verletzte wurde in  
ein Frauenklinikum Krankenhaus gebracht.

Dubro, 8. September. Gestern nachmittag ereignete sich  
hier ein schwerer Unglücksfall. Die etwa 13jährige Tochter  
des Landwirts Sch. wollte Kaffe trinken. Hierbei kam sie  
wahrscheinlich dem Feuer zu nahe. Jedemfalls fanden die  
Kleider des Mädchens im Ur in hellen Flammen. Auf die  
Hilfe der des Kindes eltern Nachbarn herbei, welche durch  
Lebensschütten von Wasser das Feuer löschten. Der herbei-  
gerufenen Arzt Dr. Schwarz aus Schönwalde legte der sehr  
schwer Verletzten die ersten Verbände an und überwieß sie  
dem Herzberger Krankenhaus, wo das Mädchen noch am Sonn-  
abend seinen Verletzungen erliegen ist.

# Kreditfragen der Landwirtschaft.

Kl. In dem wirtschaftlichen Leben eines Volkes spielt die Landwirtschaft eine große Rolle, auch wenn es sich um Staaten handelt, die vornehmlich auf die industrielle Erzeugung eingestellt sind, wie es heute in Deutschland der Fall ist. Diesen Gesichtspunkt entsprach die zu Beginn dieses Jahres in Gang gekommene Notkreditaktion für die Landwirtschaft, die man in den letzten Tagen zu Ende führte. Schon bei der Ausarbeitung des landwirtschaftlichen Notkreditgesetzes mußte man erkennen, daß man keine grundlegenden Änderungen der Verhältnisse herbeiführen konnte, sondern sich nur auf die allerdinglichsten Maßnahmen beschränken mußte. Die Notlage der Landwirtschaft besteht daher unverändert fort, die drohende Katastrophe ist noch in feiner nachdrücklicher Weise abgemindert worden.

Unter diesen Umständen ist es anerkennenswert, daß die deutschen Finanzleute auf dem letzten Bankierkongress in Köln sich mit den landwirtschaftlichen Problemen beschäftigten. Ihre Ausführungen verdienen auch den größten Beachtung, wenn man sich mit den Einzelheiten nicht immer einverstanden erklären wird, denn der Kredit, den die Banken geben, spielt beim Wiederaufbau die Hauptrolle. Deutlich wurde von allen Rednern, auch von dem Reichspräsidenten Schacht, zum Ausdruck gebracht, daß die Landwirtschaft sich auf sich selbst verlassen mußte.

Prinzipiell stellen sich die Redner auf den Standpunkt, daß eine Sanierung hauptsächlich durch die Organisations- und Abfertigungsmaßnahmen zu bewerkstelligen ist. Entschieden wurde man sich für die Verleihung von Krediten nach dem Prinzip des landlichen Grundbesitzes, erhöht werden. Als Begründung für diese Ablehnung bestimmte man, daß die Veranschlagung der Landwirtschaft bereits den Wert ihrer Brutto-Produktion erreicht habe. Die einzige Möglichkeit zur Mobilisierung des landwirtschaftlichen Kredites liegt nach den sogenannten Warenrevidenten, man will also eine Abkehr von den bisherigen Personalkreditlinien herbeiführen.

Ueber die Voraussetzungen zur Gewährung solcher Warenkredite ging man auf der Tagung ziemlich ausführlich ein, indem man die Rationalisierung der Landwirtschaft und die Organisierung des Abflusses an Hand der amerikanischen Beispiele eingehend beleuchtete. Viehlich wird man in Amerika auf Grund von Lagerhausanlagen landwirtschaftliche Produkte bezieht, will man auch in Deutschland Warenkredite einführen. Man hält die Durchführung dieses Kreditwesens aber nur dann für durchführbar, wenn eine strenge Standardisierung der landwirtschaftlichen Produkte durchgeführt wird. Für diese Standardisierung erträgt man erhebliche Maßnahmen, die die Einführung einer bestimmten Normung und die Durchführung einer genaueren Kontrolle ermöglicht. Auf diese Weise sollen dann Qualitätsprodukte hervorgebracht werden, die einen hohen Handelswert besitzen.

Eine weitere Vorbereitung für die Gewährung von Warenkrediten ist eine Neuorganisation des Handels. Es wurde hervorgehoben, daß in der deutschen Landwirtschaft das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen viel zu sehr auf die Einkaufsseite auf den Verkaufsorganisationen gerichtet ist. Hier will man dadurch einen Wandel schaffen, daß die Produzenten gleicher landwirtschaftlicher Erzeugnisse sich zusammen schließen, um einen erfolgreichen und gewinnbringenden Absatz gemeinsam bewirken zu können. Im Zusammenhang mit der Qualität der Waren wird auch dafür Sorge zu tragen sein, daß die Lagerhaltung der landwirtschaftlichen Produkte in geeigneter Weise geschieht, daß also ein Verderben der Waren oder eine Verringerung ihres Wertes ausgeschlossen ist.

Für die Durchführung dieser Pläne soll die Hilfe des Staates insofern in Anspruch genommen werden, als er durch die Schaffung eines neuen Verfassungswortes, die Normung der landwirtschaftlichen Produkte im Einvernehmen mit den Vertretern der Landwirtschaft und der durch vorübergehende Festschließung von Subventionen für die Durchführung begriffenen Kulturen einzutreten. Bei dieser Grundvorstellung wollen die Banken die erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen, damit die Produktion und der Absatz nach kaufmännigen und industriellen Gesichtspunkten organisiert werden können.

Die Anregungen, die durch die Tagung der Bankiers der Nationalfarmverbände der Landwirtschaft gegeben

worden sind, werden sicherlich eine günstige Wirkung ausüben. Man wird sich aber keinem Zweifel darüber hingeben dürfen, daß die amerikanischen Verhältnisse, die für die Ausführungen dieser Pläne dienen, nicht ohne weiteres auf deutsche Verhältnisse übertragen werden können. Bei den rund fünf Millionen landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland kann die Umstellung nicht ohne weiteres durchgeführt werden. Es wäre aber zu wünschen, daß die führenden Verbände sich tatkräftig der Aufgabe annehmen und wegwandern würden.

## Der Lehrplan der Schule.

R. Mitten in der vierten Unterrichtsstunde sprang plötzlich vor einigen Tagen in einem Berliner Gymnasium ein Schüler der oberen Klassen auf, zog einen Revolver aus seiner Tasche, stürzte aus dem Klassenzimmer heraus und schloß sich in dem Weichraum der Schule ein. Nur mit Hilfe der Polizei gelang es, den Überwiegenden allmählich zu beruhigen und zur Herausgabe der Waffe zu bewegen. Wieder ein notwendiger Zusammenbruch eines Schülers, und zwar wiederum eines hochbegabten. Besonders Aufsehen erregte der Fall noch dadurch, daß der Vater dieses Schülers selbst Direktor eines anderen Berliner Gymnasiums ist, der sich über den Fall seines Sohnes ausführlich äußerte und dabei nicht mit Vorwürfen gegen das System der höheren Schule partiierte.

Angefächelt durch die Zeitungen kann es auch nicht übersehen werden, daß ein angesehener und bekannter Sozialhygieniker bei einem Vergleich der Schulungen an den höheren Schulen in den deutschen Mittel- und Großstädten gegenüber den Schülern unter ähnlichen Voraussetzungen im Ausland zu dem Schluss kommt, daß er nirgends auf seinen ausgedehnten Reisen eine so unfröhliche, mißmutige und höllischwichtige Schulung wie viele deutsche gefunden hat. Ein anderer Pädagoge meint dazu, daß gerade die begabtesten und gewissenhaftesten Schüler den Anforderungen des Lehrplans nicht genügen können, ohne dabei zusammenzubrechen, wegen der Durchschneidung der Dinge mehr an sich herankommen läßt. Dieser freut sich, wenn es gut geht, und spielt sich ein, wenn es schief geht. Ganz anders der begabte und gewissenhafte Schüler. Er will den Anforderungen der Schule unbedingt genügen, er will in seinem Zeugnisse den besten Schüler sein.

Um die sich hier zeigenden Meinungen abwägen und gerecht beurteilen zu können, wird man sich einmal vergegenwärtigen müssen, was die Schule eigentlich fordert und ob diese Anforderungen den Voraussetzungen entsprechen, die der Schüler mitbringt. Die höheren Schulen dienen mit ihrem Unterricht zunächst einmal der weiten Willens- und geistigen Ausbildung auf Universitäten und Hochschulen, zum zweiten aber auch dem praktischen Leben ohne weitere Fortbildung. Daraus ergibt sich an sich schon ein gewisses Dilemma, da es nicht so ohne weiteres möglich ist, die Voraussetzungen auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Das Resultat ist die sogenannte allgemeine Bildung, die sich aber bei näherem Zusehen in ein Nebeneinander von verschiedenem Fachwissen auflöst, von dem doch wieder nur ein gewisser Bruchteil für den späteren Lebenskampf als Einzelwissen gebraucht werden kann. Man wird sich also fragen, wie weit man sich mit dem sogenannten Allgemeinbildung nicht mehr zur tun hat. Hinzu kommt noch, daß dem Abgangszugnis einer höheren Schule heute im öffentlichen Leben eine Rolle zugebilligt wird, die ihm gewiß nicht zukommt. Eine Fülle von sogenannten Berechtigungen fröhnen sich an derartige Bestimmungen, über deren Wert man doch zum mindesten einigen Zweifel hegen kann.

Es ist in nur zu sehr verständlich, daß die Ausweitung unseres Weltbildes nach allen Richtungen auch für die höhere Schule ein erhebliches Maß an Mehrarbeit mit sich gebracht hat, die sich wiederum in eine Ausweitung der einzelnen Unterrichtsfächer auswirkt und damit letzten Endes den Wissensstoff nur vermehrt. Daraus ist es auch verständlich, daß die Forderungen aller der Kreise, die eine Besserung anstreben, gerade darauf hinauslaufen, das Fachwissen zu beschneiden und auch die sogenannte Allgemeinbildung auf das Maß zu vermindern, was wirklich erforderlich ist. Gerade in diesem Sinne geht so auch ein Versuch des preussischen Kultusministeriums, und alle Schulreformen der letzten Jahre sollen sich in der Richtung auswirken, daß der Schüler mit seinem Interesse klarer bestellbar wird.

Man ist also bestrebt, mehr Jugendfrische, lebendigeren Unterricht und jugendpsychologisches Feingefühl in die Schule einzuführen, auf der anderen Seite aber stehen höhere und breitere Anforderungen und Leistungen, eine erhöhte Anzahl von Unterrichtsstunden und eine wachsende Frequenz der Schulfluten. Darin liegt das Dilemma der höheren Schule, daß hier Gegenüber, die sich auf schärfste widersprechen, unter einen Hut gebracht werden sollen. Und so ist es auch verständlich, daß der Leidtragende an diesem Zielkampf der Schüler wird.

Man wird man ohne weiteres zugeben müssen, daß fast ausschließlich nicht nur das Interesse des Schülers maßgebend sein kann, sondern auch die kulturellen und wirtschaftlichen sowie sonstigen Voraussetzungen des Lebens, für das der Schüler erzogen wird, einen bestimmten Einfluß auf das Maß des allgemeinen und fachlichen Wissens haben müssen. Hier hat vielleicht die Kritik am schärfsten einzusetzen, und hier ist vielleicht der Angriffspunkt für Reformen gegeben, die man nämlich einmal die sogenannten Berechtigungen und die Anforderungen, die von den verschiedenen Seiten an das Abgangszugnis einer höheren Schule geknüpft werden, einer gründlichen Revision unterzieht.

## An der Schwelle des Reisesjahres.

Am Mittwoch fand zunächst die geschlossene Mitglieder-Verammlung des V. D. U. S. G. in Berlin statt. Es folgten die Besprechungen der nächsten Monatsversammlungen am 19. und 26. d. M. In Anbetracht der Tatsache, daß die Hauptversammlung am 1. d. N. stattfinden wird, ist es notwendig, die Angelegenheiten der nächsten Monate zu ordnen.

Der Reichskommissar für Handwerk und Kleinindustrie, Ministerialdirektor Dr. Reichardt in Berlin, begrüßte den Monatsversammlung im Namen der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden sowie der öffentlichen Körperschaften. Im abgelaufenen Jahre, so führte er aus, ist ein

maßvoller Ausbruch des Kreditwesens namentlich des Kreditgenossenschaftswesens zu verzeichnen gewesen. Man könne die innere Festigung auch an der Zunahme der eigenen Mittel und an der geringeren Zahl der Konkurse und Zusammenbrüche feststellen. Hinsichtlich der Warengenossenschaften bestimme allerdings auch heute noch die ernste Frage der Verfestigung des gewerblichen Mittelstandes, der nach wie vor die größte Aufmerksamkeit zuzugewandt werden müsse. Dem Problem liege weniger mit kurzfristigen Krediten als mit der Verfestigung mit

langfristigen Hypothekarkrediten zu begegnen. Erst dann könne man erkennen, was recht habe: die Grundkreditkassen, die beschaffen sind, oder die Genossenschaftswesen. Der Gründung eines Kreditkassen in Kitz für den Mittelstand stehe er nach wie vor skeptisch gegenüber. Das richtige sei ein Ausgleich der Risiken. Der gewerbliche Mittelstand mache eine schwere Arbeit durch. Auch die neue Regierung habe das anerkannt, und die Staatshilfe führe nur in zweiter Linie zum Erfolg. Der Grundgedanke der Genossenschaftswesens sei auf der Genossenschaftswesen nur ein Teil der gesamten Volkswirtschaft, die im Jahre 1929 wieder einen erheblichen Aufschwung erlangte. Die Entscheidung werde hauptsächlich mit der Regelung der Reparationsfrage im günstigen Sinne fallen.

## Gesundheitszustand unserer Kinder.

Die Leipziger Gesundheitswoche ist, was die fachlichen Tagungen betrifft, am Dienstag zu Ende gegangen. Von Vortrag über den Gesundheitszustand der deutschen Kinder erliefert. Professor Dr. Brunn teilte u. a. mit, daß nach seinen Beobachtungen der medienbroschürigen Schulung eine Unterernährung der Schulkinder überhaupt nicht mehr festgestellt werden könnte. In den Jahren nach der Inflation habe sich der Ernährungszustand der Schulkinder wesentlich gebessert. Die gleichen Beobachtungen, die er in Westfalen gemacht habe, seien auch in allen anderen Teilen des Reiches festgestellt worden. Weiter sei festzustellen, daß beispielsweise die Skoliose auf die Hälfte der früher gemeldeten Fälle herabgegangen sei. Ebenso verhalte es sich mit der Rachitis festgestellten Fällen.

Die Mütter der Schüler hätten sich durchsichtiger in den

## Lindenried.

Orig.-Roman von M. Harling, J. Hoffmuth.

35 (Nacht derb.)  
„So bringe ich meinen Liebsten, wenn ich tot bin, Gerd. Sage ich, ich habe bitter bereut, sie möge mir verzeihen und mein Kind lieben, die Mutter lieb zu behalten.“

„Das wird sie ganz sicher, Mra, ich weiß genau, wie edel sie ist. Nun aber muß ich darauf bestehen, daß du dich ausruhst.“

Ein Ruf drückte er auf die blauen, zuckenden Lippen, dann trat er zum Piano und spielte leise eine innige Weise: „Albelaide.“ Darauf schloß er an den Fußspitzen zu Mra zurück. Sie war eingeschlimmert. An der langen Wimper hing noch ein blinder Tropfen und die schmalen Lippen zuckten noch im Schlaf. Lange betrachtete Gerd sein junges Weib und namenloses Mitleid mit der langsten Dornen schwebenden erüllte seine Seele. Wie sehr hatte Mra sich verändert, seitdem sie Mutter geworden. Aus der oberflächlichen, so leichtfertigen Frau war ein hingebendes Weib geworden. Niemals hätte er geglaubt, daß Mra so wahr und tief lieben könne. Ah, wenn er das schwache und hilflose Gesehöp in den Armen hielt, wenn ihr Auge in heißer Liebe seinen Blick suchte, dann war es ihm, als müßte er seine Liebe verdoppeln, als läde er eine Schuld auf seine Seele dadurch, daß er sie nicht genug liebt!

Ein Juden ging durch die Gestalt der Schloßherrin. „Gerd,“ murmelte sie, „habe mich lieb, bleibe bei mir!“  
„Noch im Traum verfolgt sie die Vergangenheit,“ dachte Gerd schmerzlich, in dem eine Träne über seine schmal gewordenen Wangen lief.

Wohlgang er hinaus, um Mra nicht zu stören, drähen unter dem wunderbaren Sternensimmel des Wäldes suchte er das Gleichgewicht seiner Seele wiederzugewinnen.

Mra hatte ein paar gute Tage. Sie vermochte sogar am Arm des Gatten zum See hinaus zu gehen. Neue,

seltsame Hoffnung zog in die Herzen der schmerzgeprüften Menschen ein.

Kingsum blühten und dufteten die Blumen in verschwenderischer Pracht, seuerrote Kattelen lagten aus dunklem Laub, buntefederige Vögel wogen sich auf den schwachen Zweigen der Oleander und Mandelbäume.

Mra träumte mit offenen Augen in den herrlichen Tag hinein. Sie hatte Gerd fortgeschickt, damit er sich ein wenig erholte. Ihr war heute so wohl wie seit langer Zeit nicht mehr, sie fühlte sich viel frischer und freier, die Schmerzen, die immer in der Brust tobten, hatten ganz nachgelassen. Mit einem lieblichen Behagen atmete sie den süßen Wohlgeruch der Blumen und dachte inbrünstig, der Tod möchte noch einmal an ihr vorbeigehen.

Von Ferne tönte die Stimme der Wärterin, die mit Klein-Elg spielte. Gerd hatte angeordnet, daß sie sich mit dem Kinde in einen Winkel des Gartens zurückzöge, damit die Anruhe des Heinen liebsten Wesens die Ruhe der Mutter nicht störte.

Mra schloß über seine Füßlinge. Was, das Kind hörte sie nicht, sie freute sich, wenn sie sein zwifcherndes Silberstimmchen hörte.

Ein selter Schritt auf dem weißen Kieswege des Gartens ließ Mra freudetrübend aufblicken. Doch das Lächeln erstarb schon im Entstehen, denn nicht Gerd kam den Weg entlang, wie sie vermutete, sondern ihr Bruder Rinaldo. Anruhig blickten ihre Augen ihm entgegen.

„Rinaldo, du hier? Was willst du hier? Willst du noch einmal meine Ruhe stören?“

„Einen wirklich schmerzlichen Willkommensgruß bietet dir,“ spottete der Bruder, der beim Anblick Mras erschrocken auf das schmale Gesicht lachte. „Was ich will? Nun, ich möchte dich noch einmal sehen, ehe ich abreise. Schwer genug hat du es mir gemacht, dich aufzufinden.“  
„Verzeih, Rinaldo,“ mit mildem Lächeln streckte Mra dem Bruder die abgegriffene Hand hin.

„Gerd fürchtete wohl deinen abermaligen schlimmen Einfluß auf mich, darum hielt er unseren Vater nicht übergehend. Ah Bruder, hättest dich damals nicht überredet, mit dir zu kommen, vielleicht wäre alles anders ge-

worden! Dann hätte ich vielleicht nicht verlassen und ich brauchte mich jetzt nicht so unbehaglich darnach zu sehnen. Auch Gerd wäre nicht so allein und einsam, wenn ich nun von ihm gehen muß.“

„Mit entsetzten Augen blickte der Bruder sie an. „Mra, was soll das heißen? Du willst doch nicht sagen, daß du nicht mehr gesund wirst?“

„Ja, Rinaldo, ich fürchte, meine Lebensuhr ist abgelaufen — meine Tage sind gezählt — ich kann dir nichts mehr sein!“ Sie mußte ja jetzt verzweifeln ohne seine treue Liebe. Du sprachst von einer Reise, Rinaldo, Wohin willst du denn?“

„Ich habe mich für eine Gaspielerreise verpflichtet. Ach Mra, und ich war gekommen, dich um deine Begleitung zu bitten. Was soll ich nun denen sagen, die mich hierher geschickt?“

„Gage ihnen“, erwiderte Mra mit leuchtend leuchtenden Augen, „was du gefunden hier an dem wertvollen unendlichen Meer: ein trantes Weib, das der Tod schon geeignet hat, eine Mutter, die ihr Herzbub hingeben möchte für ihr Kind, und eine Gattin, die in der treuen Liebe ihres Mannes namenlos glücklich wurde!“

„Und ich, Mra? bleibst für mich gar nichts übrig in deinem Herzen?“

„Du warst mir ein lieber Bruder, solange mir beide gesund und lebensfröhlich dahesten. Nun kannst du mir nichts mehr sein, weil wir uns nicht mehr verstehen. Ich gehe jetzt einer andern Welt an als du, einer Welt, in der das eigene Ich zurücktritt vor dem Wohle und dem Glücke geliebter Menschen.“

„Mra, das verstehe ich nicht.“

„Das wüßte ich, daß du mich nicht begreifen würdest. Jede Welt, der du angehörst, und in der auch ich eine Seele ist, die Welt des Herrn — Gottesmann — der Bergsteiger des eigenen Ich. Meine Welt ist aber eine Welt der Liebe.“

(Fortf. folgt.)

Jahren seit 1921 um 2 bis 2½ Prozent erhöht, auch eine Gemischtafeln mit festgestellten. Andererseits habe man tatsächlich eine größere Empfindlichkeit für Diphterie und Scharlach feststellen müssen. Dagegen sei die Zahl der geschlechtskranken Kinder ganz minimal.

Der allgemeine Gesundheitszustand bei der großen Wohnungsnot an fünf ist und gut. Im übrigen möge das deutsche Volk jetzt in allen seinen Teilen den Willen haben, hygienisch zu leben. Auch die Alkoholnot müsse eingedämmt werden. Die Spielungen der Schulfelder seien fortzuführen.

### Große Schwindelmander in Bremen.

Für dreieckert Millionen Reichst. zu Protokoll gegangen. Nach einer Meldung aus Bremen ist man dort einem großen Betrugsmander auf die Spur gekommen. Ein dortiger Kaufmann, namens Do Wehrens, erteilte angeblich für eine große Schiffahrtsgesellschaft eine Anzahl von Kapitän große Aufträge zur Lieferung von Mischspeisen. Er trat, wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, in der Hauptrolle als Beauftragter von Werften, Hotels und Pensionen auf. Die Aufträge, die er erteilt hat, belaufen sich auf eine Million Reichsmark. Bis jetzt sind etwa 300 Reichsmark im Betrag mit etwa 600 000 bis 700 000 Reichsmark zu Protokoll gegangen. So daß sich nach Ansicht der Bremer Staatsanwaltschaft die Angelegenheit zu einem der größten bisatn vorgelommen Betrugsfandale entwickeln dürfte.

### Falsche Buchungen in der Eisenbahnstationsskaffe.

Die Ueberwachungsorgane der Reichsbahn sind jetzt falschen Buchungen in der Eisenbahnstationsskaffe des Anhalt Bahnhofs auf die Spur gekommen. Es handelt sich dabei um Unrichtigkeiten, die gelegentlich nachträglicher Kontrollen seitens des Rechnungssamts aufgedeckt sind und die schon etwa fünf Jahre zurückzuführen.

### Neues aus aller Welt.

Größter im Hafen von San Francisco. Durch ein Großfeuer wurde ein im Bau befindlicher Teil des südlichen Hafens in San Francisco zerstört. Drei Personen fanden dabei den Tod und 16 Feuerwehler wurden bei den Löscharbeiten schwer verletzt.

Unangenehmes Erlebnis eines Berliner in der Schweiz. Auf der Straße zwischen Rotenturm und Sattel im Kanton Schwyz geriet ein Berliner Automobilist mit den Begleitern einer von der Alp kommenden Viehherde in Streit. Die Hirten behaupteten, daß ihr Vieh bedrängt worden sei und erließen den Automobilisten fälschlich an und schlugen auch auf die im Auto sitzende Dame ein. Im Handgemenge sog der Automobilist einen Revolver und verlegte einen Hirten leicht. Der Berliner Automobilist wurde in Schwyz verhaftet.

Swall gewinnt den Preis von Europa. Den Preis von Europa der Berliner Olympia-Radrennbahn gewann Weltmeister Swall, der in der Stunde 69.560 Kilometer zurücklegte. Der Belgier Vinart folgte nur 10 Meter zurück vor Ernest-Hollans, Marconnet-Francois und Suter-Schwey. Auch der Olympiasieger (25 Kilometer) gewann Swall in 19:53,33 vor Vinart und Suter. Der Dresdener Einzeiler gewann ein Berufsjahrer Maßfahren.

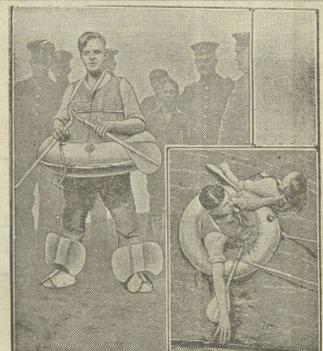
Nur noch 5 Buchstaben des Internationalen Telegraphen-Code-Wortes. Auf der hier tagenden Internationalen Telegraphen-Konferenz wurde ein Entwurf ausgearbeitet, deren Hauptpunkt der Vorschlag für die Einführung des Code-Wortes mit fünf Buchstaben sein sollte statt zehn wie bisher. Gleichzeitig wird eine Tarifherabsetzung verlangt.

Auto von Zug erfasst. Nach Berichten aus Ontario wurde ein Personenauto bei der Nähe von Blind River von einem Zuge erfasst. Die sieben Insassen des Autos wurden getötet.

Keine Ermordung des Bankiers Löwenthal. Die Yergie Paul und Robt-Drösch haben nunmehr dem Untersuchungsrichter in Boulogne für mer das Ergebnis ihrer Untersuchungen über den tödlichen Unfall des belgischen Bankiers Löwenthal überreicht. Danach sei der Tod durch Sturz aus großer Höhe eingetreten. Anzeichen von Gewaltanwendung in mörderischer Absicht seien nicht festzustellen gewesen. Auch eine Vergiftung komme nicht in Frage.

Das deutsche Flugzeug „Uta“ zum zweiten Mal in Zettlitz gelandet. Das Luftkrieger-Flugzeug „Uta“ mit der Besatzung von Schroder, Ulbricht und Eigenort landete zum zweiten Mal auf dem Flugplatz in Zettlitz. Die Maschine hat die Strecke Moskau-Kalen-Rügen-Dmit-Krasnojarsk-Zettlitz wiederum ohne jede Störung zurückgelegt. Während der erste Flug 87 Minuten in Anspruch nahm, hat dieser nur 35 Stunden 45 Minuten gedauert.

Große Betrügereien beim Warschauer Magistrat aufgedeckt. Wie der „Glos Pradwy“ meldet, steht die Aufdeckung einer großen Betrugsangelegenheit unter den Beamten der Finanz- und Steuerabteilung des Warschauer Magistrats bevor. 13 höhere Beamte sollen darin verwickelt sein.



### Es gibt kein Ertrinken mehr.

Ein neuerartiger Rettungsapparat hat bei seiner Berliner Vorführung volles Beifallen genossen. Er besteht aus einem Gummiring mit Rettungsring und Schwimmschiffchen. Selbst des Schwimmens ganz Unkundige können sich mit Hilfe dieses Apparates durch Paddeln fortbewegen.

Schwere Unwetterkatastrophen in Brasilien. Aus allen Teilen Brasiliens werden schwere Unwetter und Überschwemmungen gemeldet. Die Telefonverbindungen sind unterbrochen; auch der Eisenbahnverkehr ist gestört. Der Schaden ist beträchtlich. Menschenleben sind jedoch mit einer Ausnahme nicht zu beklagen.

Die Kämpfe zwischen Räuberbanden in Chicago. Die Verwegenheit, mit der in Chicago die Mitglieder der oer-folienen sich bekämpfenden Räuberbanden ihre Wettbewerber vollständig, offenbar sich wieder einmal in einer der belebtesten Gegenden der Stadt, East Lombard, der Hauptmann der Bande „Union Siciliana“ wurde nach einem erbitterten Kampf mit drei Mitgliedern einer gegnerischen Bande getötet und sein Geleiter schwer verwundet. Es gelang einem Polizisten, einen der Mörder zu verhaften. Neben der Leiche Lombardos fand die Polizei vier Witalen.

### Bermischtes.

Unverantwortliche Anwohner. In der Nähe von Andernach kannte ein Perlenantwäger gegen eine Telegraphenlinie. Dabei erlitt die achtjährige Tochter alte Anna Zuber einen Schädelbruch, einen Armbruch und innere Verletzungen, die bald nach ihrer Entlassung ins Krankenhaus den Tod herbeiführten. Ein anderer Mädchen erlitt ebenfalls einen Schädelbruch und einen Armbruch-bedenklicher Art. Der Führer war des Fahrens unfähig und beschloß überhaupt keinen Führerschein.

Unter dem Verdacht des Vatermordes. Am Montag kam nach einer Falschmeldung in der Zeitung — der 22-jährige Hochschüler Philipp Galsmann aus Wiga zu einem Alpen-Geisthof im Zenngründ und meldete, daß seinen Vater ein schwerer Unfall betroffen habe. Bei der Sommerfeste seien sie an eine gefährliche Bergfeste gekommen, wo sein Vater dann abfiel. Eine Rettungsexpedition fand die

Leiche. Angehörige der Art seiner Verletzungen vermutete man, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, und der junge Galsmann wurde unter dem dringenden Verdacht des Vatermordes festgenommen.

Wieder Gottesdienst im Mainzer Dom. Die Wiederherstellungsarbeiten am Mainzer Dom, der bereits vor einigen Jahren wegen Baufälligkeit gesperrt werden mußte, hat jetzt soweit vorgefrüht, daß am 16. Oktober der erste Gottesdienst mit stattfinden können.

Selbstmord auf der Straße. Auf eines Bank in Charlottenburg jagte sich der 30 Jahre alte Wohnungs- und Arbeitslose Friedrich Comas eine Kugel durch den Kopf. Er war auf der Stelle tot.

Im Fallboot über den Ozean. Der deutsche Fallbootfahrer Franz Romer, der vor einigen Monaten zur Ueberquerung des Ozeans von Hamburg aus startete, ist wohl erhalten in San Juan auf Bortorico eingetroffen. Er wurde begeistert empfangen und setzte nach kurzer Zeit seine abenteuerliche Fahrt in der Richtung auf Florida fort. Das Ziel der Reise ist New York. Romer hat eine sportliche Leistung vollbracht, die unerreichte Anforderungen an Willenskraft und Ausdauer stellt.

### „Mensch, ärgere dich nicht!“

Die Schädigungen des Vergers und der Aufregung. Es liegt sehr viel Beachtenswertes in der Redensart: Mensch, ärgere dich nicht! Der Vergerr ist wirklich viel mehr von uns abhängig, als wir es selber von ihm sind, wie es auch die Sprache bezeichnend zum Ausdruck bringt, wenn sie sagt: Er macht, er schafft sich Vergerr.

So viel ist gewiß, daß uns der Vergerr nur Schaden bereitet, denn er raubt uns zum mindesten für die Gegenwart und oft für längere Zeit die Lebensfreude. Er bringt uns fast immer um unser klares Urteil und lähmt unsere Kräfte, und es bereitet dadurch leider auch solchen Menschen, die von uns abhängig sind, trübe Augenblicke. Ist es nicht für unser Ansehen geradezu beschämend, daß andere sich von uns unter Stimmungen kammern müssen, wenn wir ihnen etwas zu gewähren, mit ihnen zusammen zu arbeiten haben? Das ist von uns Selbstmitleidismus von der übelsten Sorte. Wer sich mit seinem Vergerr allein im Stillen herumschlägt, mag es vor sich allein veranworten, wer aber andere in Mitleidenschaft zieht, dem kann ein so launhaftes Verhalten nicht verziehen werden. Deshalb nur für seinen Irrsinn, seinen unbegründeten Vergerr.

Es mag anders sein, es ist schon mit den Aufregungen, die ja übrigens auch freudiger Art sein können, bestellt. Sie werden auch weniger unangenehm empfunden, als der Vergerr, ja, man kann sogar lachen, daß sie häufig erst das Leben interessant und reizvoll gestalten. So geschieht es sehr häufig, daß Menschen darauf ausgehen, sich auf künstliche Weise allerlei Aufregungen zu verschaffen. Sie wollen das Friedliche, Kurzweilige, genießen und ihren überschüssigen Kräften Spielraum verschaffen. Es ist aber im höchsten Grade großer Unterschied in der Weise, wie wir uns nach ein großer Unterchied in der Weise, wie wir uns freuen. Es kommt auch sehr darauf an, ob wir uns freuen dürfen fühlen, ob wir alle unsere Kräfte zu einem guten Ziele aufbringen, oder ob wir ein tiefes Leid auslösen, ob wir uns in sinnloser Weise aufregen lassen, um einer kleinen oder gar kleinen Sache willen leidenschaftlich werden und Kräfte nutzlos vergeuden, oder ob wir beglückungsvoll hohen, reinen Zielen zutreiben. Die Aufregung kann ebenso, wie es Sean Paul von der Pfantale behauptet, zum Wüthen, verzehrenden Feuer werden, aber auch die stille, weiße Glut sein, aus der immer neue Lebensflammen schlagen.

Der Vergerr müssen wir rücksichtslos bekämpfen, er ist zu nichts gut, wenn er nicht höchstens zur Korrektur der Neue und Selbstbestimmung wird; ohne Aufregung dagegen läßt sich das Leben gar nicht vorstellen; in ihr pulseren ja die zwei Hauptempfindungen des Menschen, Furcht und Hoffnung. Nur wird es bei der Aufregung noch mehr als beim Vergerr darauf ankommen, daß wir die Belohnung erhalten, die h. tausende von Josen. Viele Soldaten und Pfaffen haben von dem großen Tier das Leben. Obwohl ich der Menschheit so wertvolle Dienste leistet, leidet es keine Danks. Es hat schon das durchgängliche Herdewalter übergriffen. Dieser ist jetzt nicht ein einziges Mal trant oder Leiden gesehen.

Ein Mörder greift ein Kind in der Wiege an. Als ein Landmann in der Gegend von Bern von seiner Feldarbeit zurückkehrte, bemerkte er zu seinem Schreien, wie ein Mörder sein sieben Monate altes Kind, das in einer Wiege lag, angriff. Der Vater stürzte sich mit einem schweren Eisdol auf den Mörder und konnte das Kind nur mit großer Not retten, nachdem er selbst schwere Wunden erlitten hatte.

2000 Lagen für Le Gahre. Die französische Hafenstadt Le Gahre hat auf Gemeindefuß 2000 Lagen erworben, die auf die unglücklichen Ratten Jagd machen sollen, die auf den Schiffen aus allen Teilen der Welt eingeführt werden.

Frauen in leitenden Stellungen. Im Jahre 1926 wurde an 659 Frauen Profurat erteilt im ersten halben Jahr 1927 an 297 Frauen; zum Selbstschiffahrer ernannt wurden 1926 insgesamt 344 Frauen und im ersten halben Jahr 1927 zusammen 105. Frau kommt eine große Anzahl von Frauen, die an veranwortungsvollen Posten im Handel und Industrie als Handelsbevollmächtigte, Abteilungs- und Büroleiterinnen usw. tätig sind.

Die Herogin hielt Theater. Die ehemalige Schauspielerin Dittie-Elisabeth Stridrod, die Gattin des Herzogs Joachim-Ernst von Anhalt, war kürzlich anlässlich ihres Geburtsstages der Mittelpunkt einer Festlichkeit auf dem Stammhof der anhaltischen Herzogin im romantischen Parkschloß Borsdorf. Im reichenden kleinen Hoftheater spielte sie Schillers „Frau mit dem Dolde“ und anschließend in dem Einakter „Da bist es nicht“, den der Berliner Regisseur Erich Hoff für diesen Tag verfaßt hatte und selbst inszenierte.

### Gibt es zwei Menschen?

Am wieviel Menschen nimmt die Bevölkerung der Erde täglich zu? Diese sehr interessante Frage sucht Professor Dr. M. Dennis (Düsseldorf) in seinem neuen bei Teubner (Verlag) erschienenen Werke „Sociologie“ im Zusammenhang mit der Frage zu beantworten, wieviele Menschen auf der Erde überhaupt Platz haben. Das Ergebnis ist überraschend genau. Man darf als festlich sicher annehmen, daß die Menschheit sich der verpöhlten Erde seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts stark vergrößert hat. Demals belief sie sich auf 900 Millionen Köpfe, gegenwärtig auf 1912 Millionen. Die Befürchtungen des bekannten englischen Nationalökonomten Malthus, daß in unseren Tagen schon etwa 20 Milliarden Menschen vorhanden sein könnten, sind also zwar nicht eingetroffen, aber die Vermehrung erfolgt dennoch überaus reich, und wenn auch weiterhin, wie man heute zu vermuten ein Recht hat, eine Verdoppelung in etwa 120 Jahren vor sich geht, dürfte es bereits ums Jahr 2050 rund vier und spätestens im Jahre 2200 schon acht Milliarden Menschen geben, die voraussetzungslos beschäftigt, die nach unserer heutigen Kenntnis der Dinge die Erde zu ernähren vermag. Denn ist in dieser Hinsicht zwar guten Mutes und glaubt, daß die Menschheit sich noch einer sehr bedeutenden Steigerung ihrer Zahl widersetzen kann, ist es, ohne daß die Ernährung- und Unterhaltungsbedingungen Schwierigkeiten machen wird. Immerhin ergibt sich das bemerkenswerte Resultat, daß die Zahl der Geburten zurzeit die der Todesfälle um rund 50 000 täglich übersteigt. Das heißt: die Menschheit nimmt täglich um 50 000 Köpfe zu! Demnach beträgt die Vermehrung in nur je 20 Tagen eine Million! Oder rund 18 Millionen in jedem Jahre, 180 Millionen in jedem Jahrzehnt!

### Kann man jetzt Srebie essen?

Wenn sich der Krebs gebildet hat, ist er am fleischigsten. Die erste Häutung findet in den Juni, wenn der Krebs in flüchten lebt, in Teichen häutet er sich gewöhnlich erst im Juli. Im September und Oktober macht das Tier seine zweite

Häutung durch und ist daher fleischig und schmackhaft. In den Monaten, die ein e entfallen, soll man nach einer Regel keine Krebschen essen, aber der Krebsfleischer richtet sich danach nicht, er genießt den Krebs im September und Oktober mit Vorliebe.

Im Oktober oder November ist die Vegetationszeit bei den Krebsen. Das Weibchen zieht sich darauf in ein gutes Versteck zurück und verweilt da, bis aus den 200 bis 400 Eiern, die an den Schwimmschiffchen des Hinterleibes hängen, die Jungen ausschlüpfen. Das geschieht im Mai oder Juni. Die Jungen sind höchstens 15 Millimeter lang. Sie häuten sich im Sommer fünf- bis höchstens achtmal, später seltener. Im dritten Jahre lebt sie schon fünf bis 12 Zentimeter lang, im fünften und sechsten Jahre fortgeschritten. Die großen, über 100 Gramm schweren Krebsen sind gegenwärtig Jahre alt. In der Monatend liegen die sogenannten Krebsaugen, die nach der Häutung verdrückt werden, um den Kall für den neuen Panzer zu liefern.

Das Fangen der Krebsen ist wie das Fischen mit einem Berechnungsnachweis verbunden. Das Fleisch ist schwer verdaulich. Das Rotweiden beim Kochen erklärt sich daraus, daß im Leben der im Panzer enthaltene rote Farbstoff durch einen bläulichen Farbstoff verdrängt wird, der bläuliche Farbstoff wird durch das Kochen zerstört.

Aus den Anfängen des Buchweizens. Als Ludwig XI. von Frankreich, der 1483 Paris, bei der medizinischen Fakultät der Universität Paris ein Buch lesen wollte, mußte er einen großen Betrag Silbergeld und die Garantie eines Edelmannes hinterlegen, daß er das Buch der Fakultät wieder zurückgeben wollte.

Das Pferd als Menschenretter. Tsch, einer der größten Menschenretter der Welt, hat in der Barbedale-Farm in Wochter in Amerika seinen 15. Geburtstag gefeiert. Tsch ist ein Pferd, das nie von einem Wagen getrennt wurde, das oben Laufende als Geschirr erteilt hat. Als Tsch vier Jahre alt wurde, kam es in die Barde-Davis-Untersuchungsabteilung und hat im Kriege das wertvolle Tetanus-Serum gegen die Wundkrankheiten geliefert. Im Mai 1917 kam Tsch nach

## Bekanntmachung.

Der Vorstand der Kreisparkeasse hat beschlossen, anlässlich des 50 jährigen Bestehens der Kreisparkeasse in der Zeit vom 15. September bis einschl. 15. Oktober 1928 jedem neuen Sparer eine Jubiläumsgabe in Höhe von 10% der ersten Einlage gutzuschreiben. Dabei ist Bedingung, daß die erste Einlage auf dem Sparbuch mindestens RM. 10,— beträgt und auf 1 Jahr fest angelegt wird. Die Jubiläumsgabe bleibt auf RM. 5,— im Einzelfall begrenzt und ebenfalls für 1 Jahr vom Tage der Gutschrift ab festgelegt.

Wittenberg, den 15. September 1928

Der Vorstand der  
Kreisparkeasse des Landkreises Wittenberg

## Bekanntmachung.

Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Kreisparkeasse Wittenberg hat der Sparkastenverband beschlossen, allen Personen im Alter über 65 Jahre, welche sich als frühere oder jetzige Sparer der Kreisparkeasse durch Vorlage ihres Sparbuches oder anderer Unterlagen glaubhaft ausweisen können, ein einmaliges Geldgeschenk zuzuwenden. Anträge auf Berücksichtigung wolle man bis 15. Dezember 1928 an die Herren Gemeindevorsteher zwecks Weiterleitung oder unmittelbar an den Vorstand der Kreisparkeasse in Wittenberg richten.

Wittenberg den 15. September 1928

Der Vorstand der  
Kreisparkeasse des Landkreises Wittenberg

### Nadelstreu-Verpachtung

Am Mittwoch, den 19. Sept., abends 1/2 6 Uhr sollen mehrere Kisten Nadelstreu meistbietend verpachtet werden. Sammelplatz am Aufschlupf an der Bröle. **Hugo Schwabe, Alerich**

Achtung! Prima Achtung!

**Ruchenpflanzen**  
Kuchen-, Nus- und Gf-Apfel  
Gf- u. Kochbirnen  
Tomaten

empfehlen  
**Otto Dünque, Kreisstraße 15**  
Ich bitte die mich besuchende Kundschaft, Bestellungen auf Rauchwaren bis Mittwoch a. end aufzugeben.

### Wer verkauft

Wohn- oder Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gutshof, Fabrik oder sonstigen Betrieb, auch Sanctoria? Sofort Angebote an **F. W. W. Varenhain, Hamburg, R. Jungfernstieg 16a.**

**Freiw. Feuerweh**  
Mo gen Dienstag, nachmittags 17 1/2 Uhr **Übung**

Antreten am Speichershaus. Auch die Nichtuniformierten (Druckmannschaften) werden aufgefordert zu erscheinen, nur dringende Geschäftsbegründungen können berücksichtigt werden.

Anschließend für umförmerte Kameraden

### Verammlung

beim Kamerad Klades.  
Der Oberbrandmeister

**Hammelfleisch**  
empfehlen **Louis Richter**

Fleisch eingetroffen  
**neue hochfeine Fett-Salzheringe**  
Ernst Säume

**Bohnerwachs Saalwachs Fußbodenöl**  
empfehlen **W. W. Becker Wittenbergstraße 19**

Ein gebrauchter

**Kachelofen**  
zu verkaufen **Töpferstraße 18**

**Div. Liköre**  
Weinbrand — Rum-Verschnitt  
Kornbranntwein  
Rotweine — Fruchtweine

empfehlen **W. W. Becker, Wittenb. St. 19**

Lesen Sie die **'Berliner Morgen-Zeitung'**  
mit der illustrierten Wochenbeilage „Jede Woche Lust“,  
aktuellen, volkstümlichen Zeitartikeln, modernen Romanen und unterhaltenden und belehrenden Abteilungen  
**monatlich für 1,70 Gold-Mark**  
ausschließlich Zustellung.  
Jedermann in dem Provinzialstädten und auf dem Lande sollte dieses vorzügliche Blatt neben seinem Lokalblatt lesen.  
Auf Wunsch zur Probe eine Woche gratis.  
Hier abtrennen, dann ausfüllen u. d. Post oder d. Briefträger übergeben

**Post-Bestellschein**  
Für nachbenannte Bezugszeit bestellt  
Herr — Frau

Exempl.	Benennung der Zeitungen usw.	Bezugszeit	Betrag Goldmark
1	'Berliner Morgen-Zeitung'	August 1928	1,70

**Quittung.**  
Obige ..... Mark ..... Pf. sind heute richtig bezahlt.  
1928 Post-Annahme.

## Der Herbst kommt!

Denken Sie daher bald daran, Ihre Einkäufe vorzunehmen. Ich bringe auch diesmal wieder die neuen Herbstmodelle zu bekannt niedrigen Preisen:

**Damen-Mäntel, Kinder-Mäntel**  
bestickte weiße Wollblusen, plissierte Röcke  
**wollene Kleider, Kinder-Kleider**  
Kinder-Mützen, Strickjacken, Lumberjacks

**Ferren-ülster - Rock-Paletots**  
Anzüge, hodenjoppen, Windjacken  
Pullover, Strickwesten, Jagdwesten

**Waschsamte,** in besonders reicher Auswahl  
**Kleiderstoffe,** einfarbig und gemustert  
Handschuhe, Magnet-Strümpfe, Unterzeuge

Bitte beachten Sie meine Schaufenster

# Wilhelm Weydanz

Immer daran denken:



Henko macht das härteste Wasser schnell weich! Henko löst beim Einweichen spielend den Schmutz von der Wäsche! Henko ist beim Putzen und Scheuern billig und leistet sehr viel!

**Ein Mädchen**  
das in der Landwirtschaft Beschäftigt ist, weiß, sofort gesucht.  
Brauerei Thieme

**Victoria-Motorräder**  
wie andere Qualitätsräder, leichtfertig oder ab Lager lieferbar,  
**Auto-Heinze**  
4) Fabrikale oder Klassen.  
Wittenberg, Weiler Straße 22

**Schüßengilde**  
Die Kameraden treten  
Sonntag, den 23. d. M.  
nachmittags punkt 1 Uhr  
vor dem Rathause zum Auszug an.  
Auszug schwarze Hute.  
Der Vorstand.

**Automobil- und Motorrad-Klub**  
von Kemberg und Umgegend  
Wichtige, anseherndliche  
**Mitglieder-Verammlung**  
am Dienstag, den 18. d. Mts., abends 8 Uhr im Klublokal.  
Betreffs Fuchsjagd am Sonntag und mehr. Erscheines sämtlicher Mitglieder dringend notwendig. Gäfte willkommen  
Der Vorstand.

**Gewerbeverein**  
Mittwoch, den 19. September abends, 1/2 9 Uhr im Hotel „Blauer Hest“  
**Verammlung**  
Wichtige Tagesordnung: Von abends 6 Uhr an ist Herr Krampitz zur Ausnahmerteilung und Beratung im Lokal anwesend.  
Um vollständiges Erscheines bitten  
Der Vorstand.

Für die uns anlässlich unserer Silber-Hochzeit zuteil gewordenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.  
**Louis Kautzsch u. Frau**

# Handtaschen

in äusserst reichhaltiger Auswahl, von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung eingetroffen bei

**Richard Arnold**  
Buchhandl., Kemberg  
- Leipziger Straße 64/65 -